

Amiliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dankstedt, Deudeber, Reddeber, Mündleben und Siskedt.



Gelesenste Landzeitung
in den Landkreisen Halberstadt u. Werligerode
Erscheint täglich mit Ausnahme des
Montags.
II. Jahrgang.

Nr. 170.

Geschäftsstelle in Derenburg:

Uckerstrasse 18.

II. Jahrgang.

Bezugspreis: Mt. 2,00 frei ins Haus, Mt. 1,75 in der Expedition abgeholt, Mt. 2,00 durch die Post bezogen.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Fig. für die 4 gespaltene Corpusspalte. Reklamezeit 30 Fig.

Chef-Redakteur: W. H. Neuert.
Verantwortlicher Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Dienstag, den 30. Dezember 1902.

Druck und Verlag:
Anstalt-Druckerei Derenburg.

Historische Gedenktage.

29. Dezember.
1796. Der Pfarrer und Erfinder Johann Christian Poggendorf in Hamburg geboren.
1809. Wm. Ewart Gladstone in Liverpool geboren.
1836. Der Afrikareisende Oseeg Schweinfurt in Aliga geboren.
1848. Königin Elisabeth von Rumänien (Garmen Spha) geboren.
1890. Octave Feuillet in Paris gestorben.

Lokales u. Provinzielles.

(Mitteilungen über wichtige lokale Veranlassungen sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 29. Dezbr. 1902.

Der laut amtlicher Bekanntmachung sind in Gemäßheit des § 18 des Gesetzes vom 12. März 1881 betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehpesten für 1903 nachbenannte Herren zu Sachverständigen ernannt:

Stadt Derenburg:

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| Förderung, | Kathmann, Derenburg |
| Herrn. Mühlhoff, | Defonom, " |
| Fr. Rebe, | Kathmann, " |
| Fr. Mühlhoff, | Defonom, " |
| Amtsbezirk Heudeber: | |
| Chr. Schaber, | Kentler, Deudeber |
| Fr. Garm, | Gutbesitzer, " |
| Herrn. Blaubaum, | " |
| Edm. Schleppele, | Landwirt, " |
| Edm. Poppendick, | " |
| Schüler, | Inspektor, " |
| Amtsbezirk Langenstein: | |
| W. Schröder sen., | Landwirt, Langenstein |
| Chr. Bagmann, | " |
| Fr. Wüller, | " |

(Die hiesigen Barbier-Veren trafen unter sich das Abkommen, vom 1. Januar 1903 ab, Sonntags von Mittags 1 Uhr ab keinen Kunden mehr zu besuchen. — Es ist dies mit Freuden zu begrüßen, denn es war manchmal thätlich nicht möglich, sich Sonntags Nachmittag für Geld und gute Worte in der Wohnung des Barbiers rasieren zu lassen. Durch diese Abmachung ist nun doch die Gelegenheit geboten, den Barbier zu einer bestimmten Zeit anzutreffen.)

(Wie aus dem Interessentheil der heutigen Nr. ersichtlich, bezieht der hiesige Arbeiter-Radfahrer-Verein am 31. d. M. im Restaurant „Müngerarten“ sein diesjähriges Winter-Bergnügen, bestehend in Kunst- und Reigenfahrten mit nachfolgendem Ball. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen und verspricht das Fest ein gutes zu werden.)

(Der Tanzlehrer Bernh. Cruse aus Calbe (Saale) hat sich in Sprögels Hotel zwecks Erteilung von Tanzunterricht niedergelassen. Ueber die äußerst gute Methode des Herrn Cruse liegen uns eine Anzahl bester Zeugnisse vor, von denen wir einige im Nachstehenden wiedergeben. Empfehlung aus dem „Dochter-Jubiläum“ von Fel. Pid. Wallenstein, „Milla Josepha“: „Der Tanzmeister Cruse hat diesen Winter in unserem Pensionat Tanzunterricht erteilt und ist es uns eine Freude zu bezugnen, daß wir mit den Lehrlingen höchst zufrieden waren. Herrn Cruses Methode ist eine vorzügliche.“ B. 5. 4. 1901. Fel. Pid.“ — „Unsere Tochter ist im Pensionat am dem Tanz-Unterricht teilgenommen und kann ich das Urteil des Fel. Pid. nur bestätigen. B. 12. 4. 02. Gräfin von Westarp, geb. von Hartrott“.

Das heilige Umtauschen. Jetzt beginnt für den vielgeplagten Geschäftsmann eine besonders schwerere Zeit, die Zeit des Umtauschens der Weihnachtsgeschenke. Zahlreiche Käufer mußten vor dem Feste nicht so recht, was sie eigentlich schenken sollten und machten da die Bedingung, daß nach dem Feste umgetauscht werden würde. Natürlich war der Verkäufer stets gern hierzu bereit. Mein Gott! Bei der schließlichen Geschäftslage muß man ja froh sein, wenn man überhaupt noch Käufer erhält und da ist man gern so fulant als möglich. Aber im Stillen hofft ja doch jeder Geschäftsmann, daß von dem Umtauschrecht kein Gebrauch gemacht wird. Sicher geschieht ja das auch in vielen Fällen nicht; aber es giebt auch Leute, die in einem wahren Umtauschleiden leiden, die jedes erhaltenes Geschenk umtauschen, weil sie sich bilden, sie würden sich etwas viel Schöneres und Besseres ausdenken. Sind die zum Umtausch gebrachten Waaren noch labellos neu, wird ein verständiger Kaufmann keine Schwelgereien beim Umtausch machen. Aber es werden oft auch Sachen zurückgebracht, denen heccler der Gebrauch deutliche Spuren aufgedrückt hat. Bisher mit Fingerringen, Handfäustern mit gepulverten Nadeln, Güte mit etwas zurückgeben wollen, treten meist am unverschämtesten auf. Gegen diese oder soll der Kaufmann fest bleiben und jede Zurücknahme höflich aber entschieden ablehnen.

Einlegung der Alchesträde. Wie man hört, sind die Kästen der Alchesträde angefertigt worden, vom 1. Januar 1903 ab die vorhandenen und eingehenden Vereinsbehalte nicht mehr auszugeben und statt derselben Reichsübermünzen anzubieten. Zu einer bekannten Erzählung in der Kinderwelt gehört die Abneigung der Kleinen gegen Europa, insbesondere die Jogananten Schlemper. Gerade diese oder spielen bei der Ernährung eine so wichtige Rolle. Jeder Zuerden noch Drohen vermögen das Kind zum Essen zu veranlassen. In solchen Fällen wirkt ein kleiner Zufuß der altbedürftigen Magd-Blutgerade Wunder. Keine Mutter sollte deshalb versehen, nach dieser Richtung hin einen Versuch zu machen.

Die Neujahrsgratulationen sind eine vielfach sehr unwillkommene Erscheinung. Ein guter Bekannter mag mit zum Jahreswechsel Glück wünschen. Schanzengemüht Freunde und Familienangehörige natürlich erk recht. Bei ihnen ist selbsterständlich. Aber lästig wird das Antragsreden durch Fremde, zumal durch solche, bei denen der Glückwunsch nur die Hülle für eine verschämte Beteile ist, bisweilen aus für eine unerschämte. Zu Ende des vorigen Jahres hundert war das Neujahrsgratulationen nur unter den Anwesenden Sitte. Freunde bei Glückwünschen sich höchstens bei passender Gelegenheit, weil das besondere Gratulieren durch die Erwartung zur Beteile sehr an Ansehen verloren hatte. Dem Gemeinwesen dienende Personen niedriger Art hatten das besondere Privilegium, die Neujahrsgratulationen zu einer Einnahmequelle zu benutzen. Rathbediener, Wälgetreter, Schanzensieger und Zühmer wünschten für zwei gute Groschen ein „glückliches neues Jahr“ noch dazu. Am meisten zeichnete sich dabei das multifacette Geschlecht der Nachwächter aus, die sich sogar mit der ganzen Familie zum Abfragen geistlicher Bieder verfügten und in der Abfragen Winterältere eines erwiderten Schnappes sehr bedürftig waren, der ihnen

dann auch regelmäßig zu Teil wurde. Schließlich wurden allerdings immer von den diesen Schnappes die ohnehin nicht allzu sanften Stimmen so laut, daß diese Schnappes gefänge mehr an die Kriegsgefänge wider Inblander erinnerten. Diese alten Bräuche waren aber bei weitem nicht das, was man jetzt unter Gratulationsplage versteht. Es giebt ja Fälle, wo man recht gern die Gelegenheit wahrnimmt, durch ein kleines Geschenk sich für allelei Gefälligkeiten und kleine Dienste für die eine direkte Bezahlung nicht abtätigt ist, zu revanchieren. Aber wenn ein Gratulant kommt, der uns das ganze Jahr hindurch nicht den geringsten Dienst geleistet, den behandelt man am besten als — richtigen Gratulanten. Das heißt, man dankt höflich und gratuliert ihm gleichfalls. Der Mann wird nie wieder gratulieren kommen.

Elbingerode, 27. Dezember. Die Stadt hatte den Besitzer des Gehölzes „Die Birten“ verklagt, weil er nur seinen Rudern den Zutritt gestatten wollte, während der Bürgerhaft nach allem Rechte das Lustwandeln in dem Birtenwäldchen zulassen sollte. Das Landgericht zu Halberstadt hat jetzt die Klage der Stadt kostenpflichtig abgeurteilt.

Duelbunburg, 29. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte in ihrer letzten Sitzung der von der Direction und dem Aufsichtsrath des Halberstadt-Blantenberger Eisenbahn in Vorschlag gebrachten Aktienbetheiligung und Gewinnvertheilung an der zu kaufenen Bahn Duelbunburg-Blantenberg einstimmig zu. Damit sind die letzten Vorbereitungen für den Bau dieser Bahn erfüllt, sobald derselbe nunmehr in Angriff genommen werden kann. Ueber die projektierte Bahnlinie selbst wurde folgendes mitgeteilt: Derselbe werde von unterm Staatsbahnhof auslaufen ungefahr an der Stelle, wo jetzt der Restaurationsgarten ist. Bei Dippendorf, wo eine Haltestelle projektiert ist, wenn sich der Besitzer zu weiterer Unterföhrung bereit finden wird, überschreitet die Bahn die Höhe. Von hier geht die Strecke weiter zur Neuen Mühle, in deren Nähe gleichfalls eine Haltestelle geplant ist. Die Bahn geht dann an der Alchesträde vorbei und steigt allmählich zur Höhe der Wedderleber Gasse empor. Der Wedderleber Bahnhof ist in der Nähe des Kirchhofes gedacht. Von hier aus wird sie in gerader Linie nach Wamneht weitergeführt und geht dann nach Timmerode, von wo eine Abzweigung nach Thale führt. Sie wendet sich dann nordwärts, durchschneidet den Höhenrücken und mündet schließlich in das Gesele der Halberstadt-Blantenberger Bahn, auf dem sie in den dortigen Bahnhof geführt wird. Der Betrieb ist so gedacht, daß eine direkte Verbindung Duelbunburg-Dreilanden hergestellt wird, die Route Timmerode-Thale ist als Jogananntes Wendebetrieb.

Wenneckenstein 27. Dezember. Vor einigen Tagen verunglückte hier der Handelsmann Louis Rahlenberg. Derselbe hatte mit einem Schilligen Sögelphäne aus der Trautensheimer Erzgrube geholt. Als derselbe hier in der Bergstraße bergab fuhr, löste sich der eine Föhrstrahl des Pferdes los. Rahlenberg wollte denselben wieder einbinden. Bei dieser Gelegenheit schlug das Pferd d. melben das linke Schienbein entzwei, so daß er sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Vom Oberharz, 27. Dezember. (Mit dem alterthümlichen Bergbau zu St. Andreasberg) sieht es zur Zeit so schlecht, daß allen Entschloß erzwungen wird ob es nicht zweckmäßig

sei denselben gänzlich einzustellen. Schon seit längerer Zeit erfordert der dortige Betrieb nicht unerheblichen Zusuß und wurde seit Jahren schon immer mehr und mehr eingeschränkt. Jetzt überwiegen wiederum eine Anzahl Bergmannsfamilien nach Grund. Der Andreasberger Bergbau hat wiederholt Verloren durchgemacht, wo er bedeutende Zusuß erfordert, sich aber immerwieder erholt, denn die dortigen Gangverhältnisse sind wesentlich verschieden von denen des Oberharzes. Die Erze bilden hier nicht zusammenhängende Erzmittel, sondern treten in untergeordneten Mengen auf. Da kann dann ein guter Anbruch für lange Zeit reiche Ausbeute geben, denn die Andreasberger Erze — Rothgiltig und Antimonerze — halten zwischen 60 und 95 Prozent. Kommen die Benannten Erzen jetzt wirklich zum Erliegen, dann darf es wohl als ausgeschlossen gelten, daß sie jemals wieder aufgenommen werden.

Wolfsbittel, 27. Dezember. Der hier wohnhafte österreichische Spinnerarbeiter Pafeler ist an den schwarzen Tod erkrankt. Der Erkrankte und seine Familie sind in das hiesige Krankenhaus gebracht worden; aber kaum hat der Pafeler getrunken worden, um ein Umföhrer der Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern.

Der k. k. hiesige Rathgeber, den man mit Recht das patriotische Haus- und Familienblatt Deutschlands nennen könnte, da in jeder Nummer etwas enthalten ist, was nicht nur interessant, sondern auch in intellektueller, hygienischer und hauswirtschaftlicher Hinsicht von wirklichem Nutzen ist, beendet seinen XVII. Jahrgang. Von der Blesigkeit des Mattes giebt das der Nr. 62 beigelegene Inhabers-Bericht ein bezeichnendes Zeugnis und beweist zugleich, daß alle hiesigen Gebiete gestreift und alle jene Themen gründlich behandelt wurden, über welche sich eine strebare Hausfrau so gern bezieht. Auch sonst liegen die beiden letzten Nummern wieder ganz auf der Höhe ihrer Vorgängerinnen. Die beiden Romane „Wer war es?“ von Henry Wood und „In den Fesseln fremder Schuld“ von A. Seyffert, welche die Leserinnen das ganze Jahr über in Spannung erhalten haben, kommen zu befriedigendem Schluß. Der Modestheil (Nr. 51) bietet wieder recht hübsche Modells zu Promenaden- und Gesellschaftstouren, zu Hüten, Paletots und eine Kollektion reizender Masken-Kostüme. Außerdem finden die fleißigen Hausfrauen viele gute Recepte für Küche und Keller und nützliche Winke aller Art; schließlich wird noch ein Preisverföhr mit 200 Preisen veröffentlicht. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark. Probeummern gratis und franco vom Verlage Robert Schönewelt, Berlin W. 30, Eisenstraße 5.

Halberstädter Getreidepreise

Halberstadt, den 28. Dezember.
Winterweizen 140—145 Mt. Sommerweizen 140—145 Mt. Raupweizen 140—145 Mt. Roggen 142 Mt. Gweinalter-Gerste 145—160 Mt. feinste höher. Rand-Gerste 130—144 Mt. Hafer 135—145 Mt. Erbsen 190—210 Mt.

Briefkasten

N. N. hier. Wieder zurück! Erwarte Ihre werthen Besuche umgehend. Der liegt nichts Besonderes vor? Etwas werden Sie jedoch für mich haben. Bitte daher um Nachricht.
Fidel. Gruf

Politische Rundschau.

Die Expedition gegen Venezuela.

* Nach Meldungen aus New York soll sich Präsident Roosevelt nach einer neuerlichen Kabinettsitzung entschlossen haben, das Schicksalsgericht in Venezuela konstituiert abzulehnen.

* Aus Caracas wird gemeldet, die Nachricht, daß Präsident Castro an einer Krankheit leide, ist unrichtig. Er erfreut sich vielmehr seiner gewohnten Gesundheit.

* Das italienische Geschwader ist im Nordatlantik vor Venezuela im Aufbruch. Es drohte sogar eine Meuterei zwischen ihm und dem englischen Besatzschiff, weil ein italienisches Kriegsschiff einen amerikanischen Dampfer entgegen den englischen Anweisungen aufgehaken hatte. Die Sache wurde aber wieder beigelegt.

* Da sich die Meuterei der venezolanischen Kräfte als nachteilig für den amerikanischen Handel erwies, haben 15 Importhäuser ihre Einfuhr für die drei Staaten eingestellt. Man glaubt, daß der Export von Lebensmitteln in Caracas nicht mehr als 14 Tage aushalten werde.

* Das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ ist im südlichen Teil des Meeres von Maracaibo außer dem Bereiche der Verbündeten. Der deutsche Kreuzer „Falke“ verjagt die Meerenge von Maracaibo ohne Verlust zu beschließen, gab aber den Versuch als zu gefährlich auf.

* Der Führer der Aufständischen, Matos, hat den deutschen Kommandeur Schöber um eine Konzession gebittet, wenn ihm ein Kommando Montenegro, den Kommando der britischen Kreuzer „Charlybis“, als den der Anticimilitar nach älteren Offizier. Letzterer lehnte es ab, Matos zu empfangen.

* Nach einer Meldung der New Yorker „World“ mit Willenshaft hatte der „Panther“ die Briten ins Gefecht genommen, als der deutsche Konvoi seine Hilfe befragte. Da die Briten antworteten, der „Panther“ aber seine Antze nicht einbringen konnte, hatte er nur die Wahl zwischen Freigeben oder Versenken der venezolanischen Schiffe. „Panther“ hat letzteres, gleich dem in den Tagen zuvor, landete eine Abstellung und nahm den Konvoi an Bord.

Deutschland.

* Der preuß. Landtag ist durch königliche Verordnung auf den 15. Januar einberufen worden.

* Der Chef des Zivilisten des Reiches Dr. v. Luccas ist an Lungenerkrankung erkrankt. Da das offizielle Telegramm die Krankheit nicht vermeldet, scheint die Erkrankung nicht ernstlich zu sein. Herr v. Luccas ist 72 Jahre alt.

* Die Marine wird im Jahre 1902 der Marine neu eingezogen werden, nämlich das Minierschiff „Vranischewitz“, der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“, der Kreuzer „Frauenlob“, „Alcona“ und „Ludwig“. Neu in Auftrag genommen zu werden die durch die Marine-Statistik für 1902 beauftragten Schiffe. Außerdem befinden sich jetzt sechs Minierschiffe, drei Panzerkreuzer, sechs Kreuzer und zwei Kanonenboote auf drei Kaiserlichen und sechs Privatwerften in Bau. Vier erstklassige Minierschiffe wurden im Bau vollendet und in Dienst gestellt: „Kaiser Karl der Große“, „Wittelsbach“, „Sibirien“ und „Bettin“, während die Minierschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Weissenburg“ die Flotte bereichern, um auf der West- in Wilhelmshaven modernisiert zu werden. Außer dem großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ wurden auch einige kleinere Kriegsschiffe im Bau vollendet.

* Die Aufhebung der Kommunalabgaben für Lebensmittel soll nach den Bestimmungen der vom Reichstag am 1. April 1910 abgeordneten. Infolge dieses Beschlusses waren Vertreter deutscher Städtebewohnungen in Berlin zusammengekommen.

Truggold.

41) Roman von Anna Scherffler-Münze.

„Ach, wie gern komme ich!“ rief Anni hocherregt, und auch Hans war glänzend darüber, daß die beiden Damen sich so gut zu verstehen schienen.

Er bereute die Baronin sehr, ihr Einfluß auf Anni konnte nur der denkbar beste sein.

„Dann hasten sie alle drei vor des Künstler's Festlingsweel, der Marmorgruppe „Jugendtraum“.“

Die Hauptfigur war ein leidenschaftliches Weib, halb noch Kind, im leicht geschützten Gewande. Mit den zierlichen Fingern die Erde kaum berührend, hielt sie einen goldenen in höhere Höhen — vor ihr ein Weib, den Sängling im Arm, pflanzengeleitet, Enttäuschung, Sorgenhaft im faltenreichen Gesicht, der Körper gebeugt, die gebrochene Haltung totale Erleuchtung verrieth. Ein Mann in der Brust der Jahre steht, an Händen und Fingern gezeichnet, und schon mit dem bewundernden Blick aus „Jugendtraum“ empor, dem Traum seiner Jugend, der ihm gelogen, den die harte Welt nicht ihm erdarmungslos zerstörte.

Der nebenstehende Professor, der fromme Glaube der Jugend prägte sich in dem hohen Antlitz, in der unerschütterlich grünen Haltung des jungen Weibes, aus „Jugendtraum“ empor, ein edel herabstufendes liegt in der Gruppe, ein edel Herabstufendes wird durch sie verkörpert, wie es wohl jeder Beschauer an sich selbst er-

um gemeinere Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Vereitelt waren die Schritte München, Dresden, Breslau, Straßburg i. E., Nürnberg, Wiesbaden, Stuttgart, Kaden, Darmstadt, Mainz, Mülhausen i. E., Basel, Bismarck, Würzburg, Freiburg i. B., Karlsruhe und Metz. Es wurde zunächst eine Resolution an den Reichstag beschloffen, die inoffiziell aber gegenstandslos geworden. Weiter wurde eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet mit der Bitte, den in Betracht kommenden Schritten eine gewisse Abgrenzung zu setzen, die ihnen durch die Benützung der Reichsregierung, am 1. April 1910 außer Funktion tretenden Steuerbeschlüssen entgegen zu werden.

Belgien.

* Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat König Leopold mitglied der höchsten Zeit der feineren Welt der Prinzessin Louise gemachten Schanden beklagt. Nach dem aus derselben Mitteilung hervor, daß der König den Prinzessinnen Stephanie und Louise eine Rente von je 50 000 Franc jährlich ausgesetzt hat.

Rußland.

* Der Kaiser von Rußland spendete 50 000 Rubel für die durch das Erdbeben in Andisjan (Zaristan) Betroffenen.

Balkanstaaten.

* König Alexander von Serbien äußerte sich in einer Ansprache über die Thronfolge: Immer wieder wird behauptet, der König und die Königin wollten die Lösung dieser Frage überstutzen. Ich habe aber wiederholt erklärt, daß derzeit kein Grund zum Annullieren dieser Angelegenheit vorliegt und daß ich, falls sich die Notwendigkeit erweise, diese Frage nur in voller Lebensdauer mit meinem Rathe ihrer entsprechenden Lösung zuführen werde.

Amerika.

* Nachdem General Wood in Haiti bereits von den Truppen als Präsident ausgerufen worden war, haben ihn auch die Kammer gewählt. Damit dürfte vorläufig in der Republik die Ruhe wiederkehren.

Italien.

* In Marallo sind die Truppen des Sultans von den anständigen Männern in einem kurzen Treffen vollständig geschlagen worden; die Anführer sollen 40 Leichnamen die Köpfe abgeschlagen und diese vor dem Jelle des Präzidenten aufgestellt haben. Der Sultan übergab dem Gouverneur von Selva den Oberbefehl über die Truppen und bestimmte einen englischen Offizier zur Ausbildung seiner Truppen. Aus den Gefilden sind Verstärkungen eingetroffen um bei der Wiedereroberung von Tazza mitzuwirken.

China.

* Aus China erzählt der „Daily Telegraph“, daß dem König Leopold von Belgien in einem Dankschreiben des Kaisers von China Konzeptionen in der Höhe von 20 Millionen Franc angeboten worden seien. Der Kaiser von China hat sich dem Angebot nicht angeschlossen, sondern hat den Kaiser von Belgien einen Vertrag, durch den Kaiserhof um 99 Jahre an Deutschland verpachtet worden ist, ganz genaue Angaben.

Die Flucht der sächsischen Kronprinzessin

erregt überall das größte Aufsehen. Welche Beweggründe sie dazu veranlaßten, ihren Mann und ihre fünf Kinder im Stich zu lassen, ist zunächst noch nicht ganz klar; doch werden jetzt schon allerlei Einzelheiten gemeldet, die auf die Frau zum Teil ein recht ungünstiges Bild werfen und die eine nicht durch den Kronprinzen vermittelte enftliche Sitzung des Geheimnisses des Kronprinzlichen Paars andeuten. Das „Leipz. Tageblatt“ erzählt nämlich aus Dresden etwas, wie es sich durchs amtliche Mitteilungsamt, in der es folgt:

Es sei auf, daß die Kronprinzessin schon am 1. Tag nach der Niedertritte auf der Jagd verunglückt sei, am 9. d., nach Salzburg abreiste, und an diese Zeitpunkte wurden in Dresden die abenteuerlichsten und widersprechendsten Gerüchte geflüstert. Zeitungs-

ist, was man auch schon wissen den Zeiten der unstillen Erklärung lesen kann, daß die Kronprinzessin einer Meinung gefolgt ist und zwar der Meinung zu einem anfangs lächerlichen französischen Sprachlehrer (Ihrer Stellung, der am 2. d. ganz plötzlich aus seiner Arbeit entlassen worden war. Das Paar ist in Wien zusammengetroffen. Die amtliche Mitteilung über das Verschwinden der Kronprinzessin ist jedenfalls darauf zu erklären, daß man mit der Beschuldigung zunächst keinerlei Festhaltung hatte und daß mit dem Haupte der Krone behandelt werden mußte, da es sich um eine österreichische Prinzessin handelte. Die That der Kronprinzessin erscheint völlig unbegreiflich für einen glücklichen Mütter von fünf wohlgeordneten Kindern und einer aufrichtigen Königin. Sie ist nur durch eine geistige Störung zu erklären.



Kronprinzessin von Sachsen.

Um die ganze Ungeheuerlichkeit des Verhaltens der sächsischen Prinzessin zu erklären, wird man daran erinnern müssen, so schreiben die „Dresdner Nachrichten“, was hier angegeben hat: einer Gemahlin, der von ganzem Herzen und ganzem Sinne an ihr Mann (er ist jetzt ganz gebrochen), fünf entzückende Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, die zu jeder Stunde, namentlich aber um die Weihnachtszeit, das unermessliche Glück jeder Mutter auszusprechen müßten; einen weiten Kreis Verwandter, an dessen Spitze ein 70jähriges Familienoberhaupt steht, dessen Zeichen im Leben nur die traurige Verfallstörung in seinem Verstand und das herzliche innige Zusammenleben mit seinen Kindern und Enkelkindern sind; die Anwartschaft auf die Krone eines Landes, dessen Volk ihr vom ersten Tage ihrer Anwesenheit aus immerhin Zuneigung zujubelt und in ihr die Trägerin der Zukunft eines Reiches erblickt. Kann es ein Menschenleben denken, welches nach der Beschuldigung begangen worden ist, die hier berichtet wird, und so steht denn der logisch denkende Mensch vor einer ungelogenen Behauptung, die schließlich fast Mitleid mit der Urheberin all dieses Wehens erwecken muß.

Durchaus nicht räuber wird die peinliche Angelegenheit durch eine Dramatisierung eines Dresdener Berichterstatters der „Post-Zit.“, die von einer am 10. d. im Monat Mai ermittelten Niedertritte der Kronprinzessin spricht, die aber schon jetzt, vielleicht vor der Zeit, eingetreten zu sein schien, von wo die Kronprinzessin sich nach Genf begeben habe.

Ueber die Einzelheiten, unter denen die Kronprinzessin ihre Flucht bewerkstelligte, wird aus Wien noch folgendes gemeldet: Die Kronprinzessin ist am 10. d. Dezember in Salzburg ein und überreichte am nächsten Tage dem Primararzt Dr. Winnich, der dem Kronprinzen nach seinem Jagdunfall am 20. November ärztliche Hilfe geleistet hatte, eine sächsische Ordensauszeichnung. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. verließ die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Bruder, dem Herzog Leopold Ferdinand, Salzburg. Man

vertricht davon, daß sich die Geschwister nach der Schweiz und Frankreich begeben haben. Am 10. d. wurde die Flucht der Kronprinzessin am Morgen des 12. überaus groß. An die Wiener Zeitungen wurde vom kaiserlichen Oberpostinspektoren sofort das Gerücht gestellt, keine Nachrichten aus fremden Ländern zu übernehmen, sondern zu warten, bis Amtliches bekannt gemacht werde. Einige Tage später erschien in „Dresdner Journal“ die Mitteilung von einer Erklärung der Kronprinzessin, die wunderbare hat, daß die Kronprinzessin in Salzburg weilte, obgleich der Kronprinz krank darniederlag. Die Eltern brangen in ihre Tochter, um jedes Aufsehen zu vermeiden, sich sobald als möglich nach Dresden zurückzubekommen. Herzog Leopold stellte sich auf die Seite einer Schwester, es soll auf heiligen Seiten gekommen sein, die Frau fürchten, daß Kronprinzessin Hilfe und der Herzog Salzburg heimlich verließen.

Ueber ihre Abreise von Salzburg wird berichtet, daß die Kronprinzessin zu einem der Salzburger bei Nacht passierenden Rüge ohne Begleitung im Winter beim Bahnhof vorüber, sich selbst am Schalter eine Fahrkarte für ein einziges Stück Wien kaufte und in ein abgeordnetes Abteil stieg. — Die Kronprinzessin wurde am Bahnhof wohl erkannt, doch war es selbstverständlich, daß sie niemand ansprach und man in ihrer Abreise nichts Ungewöhnliches sah, um so mehr, als sie auch allein angekommen war. Erst am Tage nach der Abreise wurden vom Kaiser nach Nachrichten angefordert, doch unter Beobachtung größter Vorsicht. Seit der Zeit wird über die Angelegenheit das größte Stillschweigen gewahrt. Der jetzt in Salzburg befindlich gewordene amtliche Bericht, der die Abreise der Kronprinzessin ins Ausland meldet, wird allgemein bezweifelt, zumal die Kronprinzessin die Familie ihre ganze Jugend in Salzburg verbrachte, dort erzogen wurde und in der Vorbereitung ihrer Heirat war. Die Kronprinzessin soll auf einer von Salzburg nicht allzuweit entfernten Station ausgesperrt sein und dann die Flucht fortgesetzt haben. Dieses Aussteigen aus dem Zuge an der Aufstellungstation, in der man sie nicht kannte, läßt einen vorher entworfenen Plan vermuten. Dies würde auch höchst wahrscheinlich sein, daß erst eingehende Untersuchungen eine Feststellung der von der Kronprinzessin eingeschlagenen Abreiseart ermöglichen.

So viel bisher verläutelt, befindet sich in ihrer Begleitung zunächst noch ihr Bruder, Herzog Leopold Ferdinand. Die „Tribüne de Genève“ behauptet, daß die Kronprinzessin in Genf eintraf.

Der Ausgang dieses Familienstoffes soll, wie manche Zeitungen zu berichten wissen, in Dresdener Hofkreisen weniger überraschend, als fernstehende vielleicht annehmen. Nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ hat man in Dresden sehr oft schon von Gausartel gesprochen, der sehr ungerathen ungenau einmündigen Prinzessin unterlegt sein sollte; doch waren es einmündig große Beweggründe, die die Kronprinzessin in die Flucht trieben, was als das höchste Verbrechen, fernab von jeder größeren Forderung in Salzburg aufgewachte Prinzessin konnte sich nur schwer an die strengeren Formen des Dresdener Hoflebens gewöhnen, und man lande ihr Benehmen nicht immer ganz entsprechend der Würde einer künftigen Königin; so zum Beispiel, wenn sie an großer Hoffeier, umgeben vom großen Hofstaat, das Glas erhohe und ihrem künftigen Onkel ein „Prost!“ zürle, oder wenn sie aus der Hofloge im Theater nach allen Seiten hin den ihr bestimmten Persönlichkeiten zunickte oder auch über die Kongregation hinweg die Hand entgegenstreckte. Und noch größeres Aufsehen erregte es, als einmal die Krone in Dresden sich erschütterte, sie hätten die lebenswichtige Prinzessin auf der Straße rabeln lassen. Sie hätte in einer der Dresdener Marienbahnen das Abfahren gelernt und gelobt und war nun, um ihre Strafe zu erproben, auf die Straße hinausgelaufen, und zwar zu einer Zeit, als überhaupt nur noch wenig in Dresden von Damen das Abfahren angestudiert wurde.

Wenn dessen Schlaf von schmerzlichen Sorgen bedrängt wird und her nach langer Kampf sich zu einem Hilfsmittel entschließen hat, das zwar nicht einwandfrei, aber um so sicherer ist, flüchtet der unglückliche Mann die schmale Stiege hinauf.

Er kniet den Kasten, um gleich darauf mit einem bunten Bündel die Stiege hinunter, die Erde zu verlassen, die alten Druckemulare, die lose in dem leeren Fach lag.

Ein Ausbruch, der an Wahnwitz grenzte, trat damals in sein Gesicht, mit beiden Händen mußte er sich halten, um nicht von der Leiter herabzufallen.

Er starrte immer wieder in das leere Fach, als müßte es sich unter seinen wilden, verzweifelten Blicken füllen.

„Eine rasende Wut überfiel ihn. Er weckte Anni, das einzige Mal, daß er je eine Form außer acht ließ. In ihrem Nachwachen zerrte er die vor Schreck Zitternde in das kleine, fensterlose Gemach, in das die junge Frau kaum je einen Fuß gesetzt. Er sprach auf sie ein, überhäufte sie mit Worten und fordernde die entstimmtenen Papiere von ihr.“

Anni glaubte damals wirklich an einen plötzlichen Wahnsinnsanbruch ihres Mannes, sie suchte ihn auf jede Weise zu beruhigen, sie sah ihn, wenn etwas abhandeln gekommen sei, doch die Dienstboten zur Ruhe zu stellen. Sie habe je keine Ahnung gehabt, daß er ohne Verhütung das Gemach betreten würde. Anni wachte wie eine Besessene die beiden Mädchen — der Diener sollte nicht hier — und besah ihnen bei ihrem höchsten Jorne, ihm

Wieder vorrätig:

Deutscher Familienfreund

Illustrierter Volkskalender für 1903.
Preis 30 Pfg.

Amtsblatt-Druckerei
Derenburg.

Geldschränke,

ein- und zweiflügelig, Feuer- und Diebesfester, Verkauft jetzt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann
Nachf., Gelbschrankfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste!

Briefmappen,

enthaltend 5 Briefbogen und 5 Couverts, in Mappe 10 Pfennig, zu haben in der

Amtsblatt-Druckerei.

Wir suchen für Langenstein sofort einen tüchtigen zuverlässigen

Berichterfasser

gegen Honorar.

Meldungen in der

Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Sylvester

empfehle
ff. Rum, Arrac, Cognac,
und
diverse Punschessence.
C. A. Rahmann.

Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen

und
Fahrräder

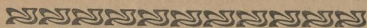
stellt billig zum Verkauf
Carl Unger.

Zahn-Atelier
von
Alwin Senff,
WERNIGERODE.
Sprechstunden:
Von 9-1 Uhr.
" 2-5 Uhr.
Sonntags
von 9-1 Uhr.

Unsere Geschäftsräume bleiben am 1. u. 2. Januar 1903 wegen Inventur u. Wegzuges des Lagerhalters

geschlossen.

Consum-Verein für Derenburg u. Umgegend.
e. G. m. b. H.



Die Amtsblatt-Druckerei Derenburg (Harz)

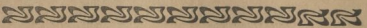
ausgestattet mit dem neuesten
Schrift-Material empfiehlt sich

zur
Anfertigung

Drucksachen

aller Art
für Private und Behörden.

Billigte Preise. Reelle Bedienung.



Die erste und in allen Orten eingef. Nähmaschinenfirma
S. Jacobsohn, Berlin C. Prenzlauerstrasse 45,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in
Lehrern, Förstern, Militär, Post-, Bahn- und Privatreisen, versende
die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten an-
erkannt besten Nähmaschinen u. reich ver-
ziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, harter Bauart, hochgeleganter
Aufbaumittel, Verschlußkasten mit Fein-
mit sämtlichen Apparaten 45 Mark
ger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster
Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffenmaschinen Central
mit großer Spule, sowie Koll-, Weing- und Schneid- und Schnellnähmaschinen
Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme
auf Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatreisen kann ich
Original auf Wunsch einsehen.

Dabbin mit Seidapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen
mit großer Spule, sowie Koll-, Weing- und Schneid- und Schnellnähmaschinen
Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme
auf Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatreisen kann ich
Original auf Wunsch einsehen.

Der „Arbeiter-Radfahrer-Verein Derenburg“
veranstaltet am 31. d. J. d. S. d. M. d. S. von Abends 7 Uhr an im
„Bürgergarten“ sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
bestehend in Kunst- u. Neigenfahrten unter Mitwirkung der beiden
Kunstfahrerinnen Geschw. Huber aus Lengde mit nachfolgendem
Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Zum Jahreswechsel

empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Neujahrskarten, sowie Postkarten, Klapp-, Zieh-
und Witzkarten.
Alle Arten Contobücher
mit einfacher und doppelter Rubrik, jeder Höhe und Stärke. Nicht vorhandene werden in
kürzester Zeit nach Winter geliefert.
W. Lange,
Buchbinderei, Papier- u. Schulbücherhandlung.

Den geehrten Eltern u. Erziehern zur gefl. Nachricht!
Ich habe mich hierorts im Hotel „Weisser Adler“ als Tanzlehrer nieder-
gelassen und bitte um Ihr gef. volles Vertrauen.
Mit aller Hochachtung
Bernh. Crusé, Tanzlehrer.
Wohnung: Calbe (Saale).

Mit dem Circular ist Herr Aug. Spangenberg betraut.
Empfehlungen und Führungsatteste liegen bei Frau Hotelier Sprögel zur
Durchsicht aus.
Princip: Gewissenhafter, preiswerther Unterricht. Eltern jederzeit Zutritt. Neue
Lehrmethode. Moderne Tänze. Sämtliche Anstandsregeln. Durchaus zufriedenstellende
Ausführung. Alle 2-3 Jahre Eröffnung neuer Kurse hier, je nach Bedarf. — Während
meiner Anwesenheit siehe ich den Vereinen etc. bejugs Einübung aller Arten von Tänzen
zur Verfügung.
Honorar für den Tanz-Cursus a Person Mark 15, zwei Gesellschafter Mark 25,
Ball Mark 3, Kränzchen Mark 1.50. Ergebnisse D. D.
Zweig-Cursus auch in Stelstedt und Langenstein.

Zum Jahreswechsel

unterhalten wir ein
reichhaltiges Sortiment in
**Glückwunsch-
Karten**
in moderner geschmackvoller Ausführung zu äusserst billigen Preisen,
das Stück von 5 Pfg. an.
Neujahr-Witzkarten
nur neueste Muster und in grosser Auswahl.
Glückwunsch-Karten
mit Namensaufdruck fertigen wir binnen kürzester Zeit an. Bestellungen
hierauf nehmen wir schon von 1 Dutzend an entgegen.
Amtsblatt-Druckerei
Uckerstrasse 18.